

# TAGBLATT

---

**ST.GALLEN**

## **Gemüseschnippeln statt Demonstrieren: Das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz wird zum Strassenfest für alle**

Nach zweijähriger Corona-Zwangspause erfindet sich das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz (Sufo) neu. Es geht am Samstag erstmals auf dem Gallusplatz über die Bühne – ohne Podiumsgespräche und Demos, dafür mit viel Musik, Tanz und Verpflegung aus gerettetem Gemüse.

**Christina Weder**

23.05.2022, 18.45 Uhr



Nach 15 Jahren im Quartier St.Mangen findet das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz dieses Jahr erstmals auf dem Gallusplatz statt.

Bild: Reto Voneschen (5. Mai 2018)

Das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz (Sufo) wagt einen Neustart – und dies nicht zum ersten Mal. Ums Sufo, das sich für eine bessere und gerechtere Welt einsetzt, war es länger nicht gut bestellt. In den vergangenen Jahren stand die Durchführung mehrfach auf der Kippe. Publikumsschwund, Finanz- und Personalprobleme machten dem Anlass zu schaffen. 2019 wurde er letztmals ausgetragen. Danach folgte eine zweijährige Zwangspause wegen Corona.

Diese Zeit habe man genutzt, um das Sufo gründlich zu überdenken, sagt Dani Untersee. Beim Akkordeonbauer, Musiker und Lehrer laufen neu die Fäden zusammen. Tatsächlich hat sich beim Sufo einiges getan: Der Name ist zwar derselbe geblieben, aber der Trägerverein, das Konzept und der



Dani Untersee vom Sufo-Trägerverein.

Bild: PD

Austragungsort sind neu. Nach 15 Jahren im Quartier St.Mangen findet das Sufo am kommenden Samstag, 10 und 17 Uhr, erstmals auf dem Gallusplatz statt.

### **Sufo ist weniger aktivistisch als auch schon**

Es soll ein buntes Strassenfest mit Infoständen, Workshops und einer Bühne werden. Viel Strassenmusik und Tanz stehen auf dem Programm: von afrikanischem Gesang über Alphorn bis Akkordeon, von Flamenco über Kreistanz bis Tango – jede Viertelstunde ein anderer Stil.

Gleichzeitig wird das Sufo weniger politisch und aktivistisch, als es das bisher war. Podiumsgespräche und Demonstrationzüge, wie sie ursprünglich zum Anlass gehörten, sucht man im Programm vergeblich. Parolen und Ansprachen soll es laut Untersee bewusst keine mehr geben. Untersee sagt:

**«Wir wollen keine Nischenveranstaltung für linke und alternative Kreise mehr sein.»**

Stattdessen soll sich das Sufo öffnen, breiter und einladender werden. Nachhaltigkeitsthemen und die Debatte, wie man die Welt zum Besseren verändern könnte, sind weiterhin zentral.

Aktivismus sei gut und recht, wirke aber oft auch kontraproduktiv und abschreckend, sagt Untersee. «Wir wollen kein Geschrei und keinen

Saubannerzug.» Das Sufo wähle bewusst einen anderen Weg – auch wenn man damit in Kauf nehme, von manchen Kreisen als bünzlig und brav abgestempelt zu werden. Für die Neuausgabe des Sufo schwebt ihm ein freundschaftlicher Austausch, eine friedliche Atmosphäre, ein schönes Fest vor. Nach Corona und angesichts der gegenwärtigen Weltlage wolle man für einmal positive Momente schaffen.

### **Gegen Kommerz: Besucherinnen und Besucher brauchen am Sufo kein Geld**

Der Unterschied zu anderen Festivitäten und Anlässen in der Stadt: Das Sufo schreibt sich auf die Fahnen, konsumfrei und nachhaltig zu sein. Gagen wird es keine geben, Verkaufsstände auch nicht. «Geld wird man am Sufo keines brauchen», sagt Untersee. Auf Essen und Trinken müsse trotzdem niemand verzichten.

Ein Kochkollektiv wird am Samstag zusammen mit Freiwilligen ein vegetarisches Essen kochen. Zubereitet wird es aus überschüssigen Lebensmitteln und gerettetem Gemüse, das bei Grosslieferanten eingesammelt wurde. Bereits am Freitagnachmittag findet auf dem Bärenplatz als Auftakt zum Sufo eine sogenannte Schnippeldisco statt. Zwischen 13 und 15 Uhr sind Helferinnen und Helfer willkommen, die mit eigenem Rüstzeug zu Strassenmusik-Klängen Gemüse schnippeln. Food-Waste ist denn auch ein Themenschwerpunkt des diesjährigen Sufo. Passend dazu wird am Samstag auf dem Gallusplatz eine Ausstellung der Universität Luzern mit Infotafeln zum Thema zu sehen sein.

Nicht nur beim Gemüseschnippeln und Kochen ist Mitarbeit willkommen: Das Sufo ist darauf angelegt, dass Besucherinnen und Besucher mithelfen und anpacken. Im Repaircafé auf dem Festplatz kann man defekte

Gegenstände und Apparate abgeben, in einer Tauschbörse Kleider tauschen, in drei Hochbeeten mitgärtnern. Und sogar das Karussell muss für einmal mit eigener Körperkraft angetrieben werden.

### **Vom Biodiversitätsspaziergang bis zur Rollstuhltour**

Gleich wie bei früheren Sufo-Ausgaben stehen auch dieses Jahr rund 30 Workshops auf dem Programm, für die man sich einschreiben kann. Sie finden vor und in kleinen Wohnwagen auf dem Gallusplatz statt. Das Themenspektrum ist breit. Es reicht von der Berechnung des eigenen ökologischen Fussabdrucks beim WWF über den Biodiversitätsspaziergang bis zur Rollstuhltour für Anfängerinnen und Anfänger. Beim Roten Kreuz kann man sich mit virtuellen Brillen in Flüchtlingslagern umschaun. Und selbst die Polizei bietet einen eigenen Workshop zum Thema «Bünzlige Verhinderin oder Garantin für friedliches Zusammenleben?» an.

Für Dani Untersee soll alles Mögliche Platz haben – auch Überraschendes. So wird mitten auf dem Gallusplatz von den Waldkindern St.Gallen ein Waldboden eingerichtet. Und im Hof vor dem Wohnsitz von Bischof Markus Büchel wird ein Trommelatelier durchgeführt. Für sieben Stunden soll das Sufo eine alternative, beglückende Welt in St.Gallen bieten – diesen Anspruch haben Dani Untersee und sein Team. Je nach Wetter rechnen sie mit bis zu 500 Teilnehmenden.

Wie es in Zukunft mit dem Sufo weitergeht, ist noch offen. Jetzt gelte es zuerst einmal, den kommenden Samstag abzuwarten. Fällt das Echo positiv aus, werde man die Planung der 17. Ausgabe in Angriff nehmen.

## PROGRAMM

### **Musik von Südafrika bis Kriessern: Während des Kulturfestivals St.Gallen wird die Stadt zur Welt**

Diana Hagmann-Bula · 22.05.2022

---



### **ZUKUNFT: Sufo-Macher wollen weitermachen**

Reto Voneschen · 07.05.2018

---



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.